

30. / 7. 1914.

Eine Riesendemonstration vor dem Rathaus.

Aufmarsch des Reichsbundes der Veteranen.

Wien 29. Juli.

Diese an Aufregungen, Geschehnissen, Entscheidungen und patriotischen Kundgebungen so reiche Woche hat heute abend in ihrem äußeren Gepräge einen Höhepunkt gefunden. Vor dem Rathause fand eine Kundgebung, veranstaltet vom Reichsbund der Veteranen, statt, wie sie wohl grandioser, imposanter und stürmischer in Wien seit vielen Jahren nicht erlebt wurde.

Auf halb 8 Uhr war die Versammlung der Veteranenkapellen und Vereine angelegt, aber schon um 5 Uhr begann sich der Menschenstrom gegen das Rathaus hin zu entwickeln. Lag doch heute durch die Veröffentlichung des kaiserlichen Manifests und das Bekanntwerden der ersten militärischen Nachrichten mehr Erregung in der Luft als sogar in den vergangenen Tagen.

Bald waren die Freitreppen des Rathauses besetzt, bald baute sich eine Menschenmauer um den großen Platz auf, der von Polizisten freigehalten wurde, und die Gartenwege füllten sich. Und lange vor 7 Uhr trat der Menschenstrom aus seinen Ufern, verbreitete sich über den Franzensring und weiterhin bis zum Schwarzenbergplatz. Die Masse, die sich um das Rathaus herum staute, wird von Polizeibeamten auf mehr als hunderttausend Köpfe geschätzt, und mindestens ebenso viele flankierten bald den Ring.

Kurz nach 7 Uhr kam in die feierliche Stille, in der sich dahin die Tausende geduldig gewartet hatten, Leben. Polizisten sprengten in großer Zahl zu Pferd heran, hohe Polizeibeamte erschienen, die Fenster des Rathauses schlossen sich und aus noch weiter Ferne ertönten Musikzüge, begleitet von jenen stürmischen Rufen, die man allabendlich zu hören pflegt. Lauter und lauter rde die Musik, brausender das Hurra! und nun betrat der erste Veteranenverein, geführt von der Musikkapelle, geleitet von fliegenden Fahnen, den Raum. Die Massen schätzten auf, Hüte und Tücher wurden geschwenkt, es brandete und wogte in dem lebenden Meer. Während der zuerst erschienene Verein unmittelbar vor der Rathausfront Aufstellung nahm, begannen plötzlich Tausende und Abertausende von gelben Zetteln aus den Fenstern und von den Balkonen des Rathauses auf die Menschen niederzufallen, der Wind ließ sie aufsteigen wie wilde Tauben und zerstreute sie über den ganzen Platz. Diese selbst Flugzettel enthielten die Aufforderung an die Wiener, morgen mittag die Rückkehr des Kaisers aus Sischl in erhebender Weise als großes Fest zu begehen und sich vor der Ankunft, um ein Viertel vor 2 Uhr, auf dem Weg vom Penzinger Bahnhof nach Schönbrunn einzufinden.

Nun trat unter klingendem Spiel ein Verein nach dem anderen ein, wobei natürlich der Deutschmeister-Veteranenverein hellen Jubel entfachte. Um 8 Uhr hatten folgende Vereinigungen mit ihren Musikkapellen eingezogen: Der Militär-Veteranenverein „Feldmarschall Freiherr v. Heß“ (1. Bezirk), die Städtischen Straßenwäher (2. Bezirk), Militär-Veteranenverein „Erzherzog Bilczel“ (3. Bezirk), Militär-Veteranenvereine „Erzherzog Karl“ und „Erzherzog Albrecht“ (4. Bezirk), die Militär-Veteranenvereine „Fürst Schwarzenberg“ und „Prinz Eugen“, „Deutschmeister“-Veteranenverein (7. Bezirk), Erster Wiener Marine-Veteranenverein „Tegetthoff“ und Erster christlicher Hausbesorger- und Portierverein (8. Bezirk), Oesterreichisch-ungarischer Militär-Veteranenverein „F. M. Josef Freiherr v. Philippovich“ und Militär-Veteranenverein „Kronprinz Rudolf“ (9. Bezirk), Militär-Veteranenverein „Freiherr v. Krieghammer“ (10. Bezirk), Militär-Veteranenverein „Erzherzog Ferdinand Karl“ (12. Bezirk), Militär-Veteranenverein „Freiherr v. Kober“ (14. Bezirk), Militär-Veteranenverein „Feldmarschall Graf Radetzky“ (15. Bezirk), Erster Kriegerverein (17. Bezirk).

Jede der Kapellen hatte beim Einzug auf den Dr. Karl Luegerplatz einen Kriegsmarsch oder ein patriotisches Lied gespielt, und die Menschenmenge wurde des Jauchzens, Jubelns und Hochrufens nicht müde. Plötzlich drei Fanfarenstöße, und augenblicklich trat tiefe Stille ein. Bürgermeister Dr. Weiskirchner war, begleitet von den anderen Bürgermeistern und dem Landmarschall Prinz Liechtenstein, auf dem Mittelbalkon erschienen, und nun hielt der Präsident des Veteranenreichsbundes, Herr Weichberger, unter dessen Kommando die ganze Ausriidung stattgefunden hatte, mit weithin vernehmbarer Stimme folgende Ansprache:

„Herr Bürgermeister! Gediente Soldaten, die Militär-Veteranenschaft Wiens, erscheinen in entscheidungsschwerer Stunde vor dem Rathaus der Stadt, um ihrer unwandelbaren Treue zu Kaiser und Reich Ausdruck zu geben. Gleich der gesamten österreichischen Bevölkerung haben auch wir das Erwachen des Vaterlandes zu entscheidender Tat mit Jubel begrüßt. Wir sind uns dessen bewußt, daß wir den Krieg mit dem übermächtigen Nachbarstaat nicht gesucht haben. Nun, da er uns aufgezwungen ist, wird ihn die österreichische Armee unter begeisterter Anteilnahme der gesamten Bevölkerung zum Schrecken der Feinde Oesterreichs führen. Wir sind bereit, die Drangsale des Krieges auf uns zu nehmen. Ihnen, hochverehrter Herr Bürgermeister, danken wir für Ihr mannhaftes Eintreten, wir danken dem Wiener Gemeinderate für seine hochherzigen Entschlüsse. Wir bitten Sie, an den Stufen des Thrones die Versicherung niederzulegen, daß wir jederzeit bereit sind, Gut und Blut zu opfern für unser Reich, für unsere Dynastie und für unseren heißgeliebten Kaiser.“

Nachdem die dröhnenden Hochrufe verklungen waren, ertönte abermals ein dreimaliges Habt Acht!-Signal vom Turme herab und Bürgermeister Dr. Weiskirchner erwiderte:

„Meine lieben Wiener und Wienerinnen! Tiefbewegt und im innersten Herzen gerührt, stehen Bürgermeister und Gemeinderat der Stadt Wien auf den Loggien des Bürgerpalastes, um das überwältigende Schauspiel felsenfester Treue zu Kaiser und Reich wahrzunehmen. Ich danke der Veteranenschaft Wiens für diese Huldigung für Kaiser und Vaterland. Gemeinderat und Bürgermeister haben aber auch von diesen Männern, in denen ein Herz für Kaiser und Reich schlägt, nichts anderes erwartet, und wenn ich morgen im Schloßhofs Schönbrunn unseren geliebten Kaiser nach seiner Rückkehr namens aller Wiener begrüße, so soll mein erstes Wort der Bericht über die heutige Kundgebung sein. Der Krieg hat begonnen. Mit heißen Segenswünschen begleiten wir unsere Söhne und unsere Brüder auf die Schlachtfelder und wir beten zu Gott, daß er Oesterreichs Waffen schirmen und schützen möge, denn der Krieg, den wir führen, ist ein gerechter, ein heiliger Krieg. Aber, meine lieben Wiener und Wienerinnen, wir, die wir zurückließen, haben die hohe Verpflichtung, alle unsere Kräfte dem Gemeinwohl zu widmen. Der Krieg soll vergessen machen, was sonst in dieser Stadt kränkte. Wir wollen eine Familie sein, wir wollen den Bedrängten helfen und beistehen und wollen alles anbieten, um diese schweren Zeiten zu überwinden. Hinblicken wollen wir in erster Linie auf die erhabene Person unseres Kaisers, der nach jahrzehntelangem Frieden zum Schwerte greifen mußte. Wir wollen aber auch dankbar gedenken der erlauchten Monarchen des Dreibundes, dessen felsenfester Bestand gewährleistet ist. So wollen wir heute unsere unvergeßliche, überwältigende Kundgebung schließen, indem ich Sie einlade mit mir einzustimmen: Seine Majestät Kaiser Wilhelm von Deutschland, Seine Majestät der König von Italien und unser geliebter, guter, alter Kaiser Franz Josef, sie leben hoch!“

Brausender Jubel folgte, der kein Ende nehmen wollte und sich ununterbrochen fortsetzte, als die vielen Musikkapellen gleichzeitig hintereinander die österreichische, die deutsche und italienische Hymne intonierten.

Die Rufe der Menge zerrissen die Luft, bis der Bürgermeister eine zweite kurze Ansprache hielt, die mit den Worten schloß: „Fest steht und treu die Wacht an der Donau! Es lebe Oesterreich und seine ruhmreiche Armee!“

Nochmals setzte die Musik gemeinsam ein, um die Volkshymne zu spielen, die nun von den Menschenmassen entblösten Hauptes mitgesungen wurde. Dann erfolgte der Aufmarsch, die Kapellen, die Veteranen und Tausende von Begleitern zogen über den Ring bis zum Kriegsministerium, und noch in später Nacht dröhnten die Rufe der begeisterten Menge durch die Straßen.